

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 4 (1944)
Heft: 16

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rendez-vous um Mitternacht (It all came true)

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Warner Bros; **Regie:** Lewis Seiler.

Darsteller: Ann Sheridan, Humphrey Bogart, Jeffrey Lynn, F. Bressart.

Es ist kein Leichtes, die Art dieses Filmes in wenigen Worten zu umschreiben und ihn in eine bestimmte Filmgattung einzureihen. Wir finden in ihm die verschiedensten Elemente, die ihn gleichzeitig zum Gangster-, Kriminal-, Lustspiel- und Variété-Film machen. Sein Inhalt ist kurz folgender: ein gefährlicher Gangster, der sich eines Mordes schuldig gemacht hat, bewegt seinen Freund, den er durch Erpressung an sich bindet, ihn in der Pension seiner Mutter vor der Polizei zu verbergen. Die nichtsahnende Frau nimmt den seltsamen Gast ihrem Sohne zuliebe bereitwilligst auf und bemüht sich, den Mann, der aus „Gesundheitsgründen“ das Zimmer nicht verlassen kann, aufs beste zu pflegen. Der Aufenthalt des Gangsters in der Pension, deren Insassen lauter biedere, etwas eigenartige Leute sind (ein Zauberkünstler, ein verkannter Lyriker, eine hübsche Kabarett Sängerin, eine alte Jungfer, die sich von allen Männern verfolgt glaubt) wird zum Anlass der lustigsten Situationen. Doch der ständige Zimmerarrest wird dem Gangster allmählich zu langweilig. Da die Pensionsinhaberin vor dem Konkurs steht, beschliesst er mit seinem Freund und der Kabarett Sängerin dort einen Nachtclub zu eröffnen, um ihn auf diese Art wieder zu Geld zu verhelfen. Das Inkognito des Verbrechers bleibt aber auf die Länge nicht gewahrt: zur ersten Vorstellung des Kabarets erscheinen auch schon die Defektive, um ihn zu verhaften. Er ergibt sich in sein Schicksal, um seinem Freunde, der wie er, sich in die Sängerin verliebt hat, nicht weiter im Wege zu sein. — Der Reiz des Streifens liegt in der gelungenen Mischung der verschiedensten Filmgattungen, in der Verbindung von Witz, Groteske, Milieu- und Charakterzeichnung, Spannung und rührender Sentimentalität. Der Film verdient als anspruchslose aber anständige Unterhaltung vor allem auch wegen seiner ausgezeichneten Darstellung unsere Anerkennung und Empfehlung.

308

Träumerei

III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Ufa; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Harald Braun.

Darsteller: Mathias Wieman, Hilde Krah, Friedrich Kayssler.

Biographische Filme laufen immer Gefahr, ein historisch bedeutsames Leben entweder zu verniedlichen oder dann pathetisch zu übersteigern. An beiden Gefahren geht das vorliegende Werk vorbei. Etwas Pathos ist wohl noch da, aber das Leben Robert Schumanns, das der Film schildern will, verlangt es, besonders die Tragik der letzten Jahre, die der Komponist im Wahnsinn verbringt. Wiemann verinnerlicht diese Tragik auf eine meisterliche Weise, er holt durch sein konzentriertes Spiel reiche Untertöne der Seele hervor. Wenn seine Rolle auch manchmal etwas theatralisch anmutet, so ist sie doch immer noch weit weniger der Bühne verpflichtet, als diejenige von Kayssler oder auch von Hilde Krah. Völlig unfilmisch wirken diese Gestalten (und viele Nebenrollen) da, wo sie philosophische und ästhetische Thesen und Sentenzen auszusprechen und einander entgegenzuwerfen haben. Das ist reinstes Drama in Form und Inhalt. Glücklicherweise tritt diese Gedanklichkeit bald zurück unter der bildfreudigen Vielfalt der Lebensstationen des Komponisten und seiner Gattin Klara Wieck, welche zwischen Kunst und Ehe zu entscheiden hat und dabei bei ihrem Vater, dem Klavierlehrer Schumanns, mehr Widerspruch als Rat findet. Eine klare Lösung dieses Dilemmas kann der Film natürlich so wenig geben wie das Leben selbst; höchstens kann man die Apotheose der Musik, in welcher der Film ausklingt, als Zeugnis dafür auffassen, dass derart streng formulierte Entweder-Oder kleinlich und lebensfern sind. — Schumanns Musik ist in grosszügigem Masse in den Film eingebaut, so dass derjenige, welcher vom Biographischen her nur unzuverlässige Aufschlüsse über Schumann erhält, diese wenigstens vom Werkmässigen her ergänzen und berichtigen kann.

309

Produktion: Minerva Excelas; **Verleih:** Sefi, Lugano; **Regie:** Mario Mattoli.

Darsteller: Lilia Silvi, Carlo Ninchi, Antonio Gandusio, Roberto Villa u. a.

Dies ist der letzte Film der als „Scampolo“ beliebt gewordenen Lilia Silvi, der uns anlässlich der diesjährigen Festwoche in Lugano zum erstenmal vorgeführt wurde. Es ist ein anspruchsloses Verwechslungslustspiel mit einigen feineren und einigen schwankhafteren Motiven, die sehr stark von bühnenmässigen Wirkungen abhängen (Spiel der Darsteller und Dialog), aber auch nicht ohne einige filmischere Einfälle (Spiel mit den Photographien, Szenen im Zoo usw.). Die ganze Geschichte dreht sich um einen Sohn aus reichem Hause, der mit einer Maniküre ausreissen will. Dies soll durch die Eltern und die Angestellten des Vaters verhindert werden. Aber die Eltern kriegen die falsche Maniküre und die Angestellten einen falschen Sohn in die Hände, und alles geht dermassen aneinander vorbei, dass am Schluss der rechte Sohn, dem die rechte Maniküre durchgebrannt ist, mit der falschen Maniküre richtig zusammenkommt und den Segen der Eltern erhält. Lilia Silvi ist die ebenso herzerfrischende wie unverfrorene Vize-Maniküre und Antonio Gandusio, ihr Pflegevater, ein schrulliger Photograph. Roberto Villa ist der unsichere Liebhaber und Carlo Ninchi sein einflussreicher Vater. Dass dieser aber „zufällig“ in die Netze der untreuen Freundin seines Sohnes gehen muss, mag als Lustspielidee an sich fröhlich erscheinen, aber es nimmt dem Stück die Klarheit der moralischen Haltung und bringt eine unnötige „pikante“ Note hinein, die auch der formalen Geschlossenheit des Ganzen nur abträglich ist. Was die künstlerische Qualität und den Feingehalt dieses Films anbetrifft, ist es besser, ein Auge zuzudrücken, wo in dieser Hinsicht auch gar keine Ansprüche gemacht werden und wo uns derart sympathische Darsteller mit derart lustigen Zwischenfällen in derart erfrischemdem Tempo amüsieren.

310

The moon and sixpence

IV. Für Erwachsene mit Reserven.

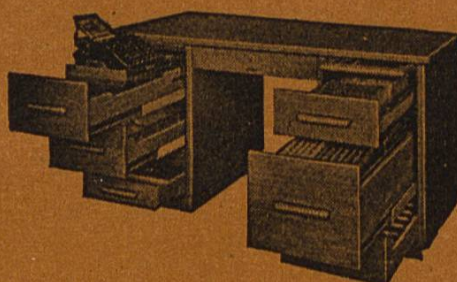
Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** Albert Levin.

Darsteller: George Sanders, Herbert Marshall, Elena Verdugo u. a.

Dies ist die Geschichte des Malers Charles Strickland, wie sie uns der englische Schriftsteller Somerset Maugham aufgeschrieben hat, um an diesem Beispiel die echte Biographie mit der nackten Problematik eines zwiespältigen Menschen einer beschönigenden Lebensbeschreibung gegenüberzustellen. Jeder Kenner der englischen Literatur weiss, dass mit dieser Geschichte das Leben des grossen französischen Malers Gauguin gemeint ist, in dem sich der gleiche Bruch der Persönlichkeit zeigt. Wir brauchen uns hier nicht mit der Berechtigung solcher Betrachtung oder ihrer getreuen Verfilmung abzugeben. Es muss uns genügen, dass die erste Hälfte des Films mit Geschmack, mit fast literarischer Treue und grosser darstellerischer Kunst durchgeführt ist, und dass der zweite Teil, der in der Südsee spielt, grössere geschmackliche Unsicherheiten verrät. Die am Schluss „in natürlichen Farben“ gezeigten Gemälde vermögen den durch den Film geweckten künstlerischen Ansprüchen nicht von ferne zu genügen. Fragwürdig scheint uns aber auf den ersten Blick das Geschehen selbst: Ein Mann, der sich 20 Jahre lang als ordentlicher und angesehener Bürger bewährt hat, bricht eines Tages aus Ehe und Familie aus, um sich in Paris zum Maler auszubilden. Dort lebt er später mit der Frau eines Freundes zusammen, die ihren Mann verlassen hat, um sich ihm anzuhängen. Sie nimmt sich dann das Leben, weil sie nicht geliebt wird. Der Maler will in der Südsee ein neues Leben beginnen, nur der Natur und seiner Malerei hingegeben. Eine junge Eingeborene wird seine Gattin, die sich schliesslich, als er am Aussatz erkrankt, für ihn aufopfert. — Es wird nichts beschönigt, was dieses Leben an Fragwürdigem enthält. Es ist das Leben einer starken Persönlichkeit, die ihren Weg erst viel zu spät erkennt und von da an dem Druck der bürgerlichen Lebensordnung nicht mehr gewachsen ist. Die unbedingte Hingebung einer „Wilden“ gibt ihm wieder das, wonach so mancher „Starke“ verlangt, der nur dem Werke leben will. Aber nicht Liebe und Familie, sondern das Werk ist seine Aufgabe. Würde der Film den Anspruch machen, ein Vorbild zu geben, so müssten wir ihn verwerfen. Aber er will nicht mehr, als dass wir ein schweres Schicksal begreifen lernen, zu dessen Irrungen die unchristliche Starrheit falscher „bürgerlicher Anschauungen“ den Anstoss gegeben hat.

311

ZEMP BÜRO MÖBEL



Robert Zemp & Cie. Möbelfabrik
Tel. 2 53 41 Emmenbrücke-Luzern

A.Z.
Luzern

Filmvorführungen

Wir empfehlen uns der h. Geistlichkeit und den lit. Vereinen für die Vorführung der im „Filmberater“ empfohlenen Filme.

Wir veranstalten **öffentliche Vorführungen auf eigene Rechnung** und übernehmen **Auftragsvorführungen** gegen fixe Vergütung.

Jede Auskunft erteilt gerne

A. G. Schweizer Film-Dienst, Limmatquai 3, Zürich
Tel. 24 37 66 / 24 59 70 / 32 53 22

Aktivmitglied des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes